

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 355.

Dienstag den 21. December.

1869.

Gellertfeier im Lehrerverein.

Nach einigen Eröffnungsworten des Vorsitzenden, Herrn Director Krauß, wurde die Festfeier durch einen passenden Gesang eingeleitet. Herr Böhme, Lehrer an der 2. Bezirksschule, hatte die Ausführung dieses ersten Theiles der Feier bereitwilligst übernommen.

Die Versammlung war, wie zu erwarten, stark besucht und hatte die angenehme Pflicht, unter andern Gästen den ungarischen Lehrer Josef Lieber aus Szegled und den Lehrer Nyberg aus Helsingfors in Finnland willkommen zu heißen.

Pietät gegen den Mann, der zwar nicht durch die Gewalt seiner Ideen die Welt erschütterte oder durch Lösung schwierigster Probleme die Wissenschaft umschuf, der aber, wie ein Goethe anerkannte, für lange Zeit das Fundament der sittlichen Cultur der Deutschen wurde, hatte die solenne Feier hervorgerufen.

Otto Zimmermann, Lehrer an der 3. Bürgerschule, kam dem ehrenvollen Auftrage nach, der Leipziger Lehrerschaft ein Bild von dem Leben und Wirken Christian Fürchtegott Gellert's zu entwerfen. Es geschah unter allseitigem Beifalle. Der Dank, der ihm am Schlusse der Feier vom Vorsitzenden im Namen des Vereins ausgesprochen wurde, war ein verdienter.

Zunächst wurde im Vortrage der Lebensgang Gellert's und die Liebenswürdigkeit seines Wesens geschildert; dann der Einfluß seiner Person und seines Wirkens auf Mit- und Nachwelt gezeichnet. Gellert war eine Persönlichkeit, rein, edel, mild und demüthig und doch zugleich Ehrfurcht erweckend. Die Grundsätze und Lebensregeln, die er Andern empfahl, bewahrheitete er selbst durch sein ganzes Leben. Das eine Beispiel von Selbstlosigkeit soll nicht unerwähnt gelassen werden, wie Gellert, als er seinen vom siebenjährigen Kriege her rückständigen Gehalt, der gering genug war, nachgezahlt erhalten sollte, diesen unter der edelmüthigen Erklärung ablehnte, daß er die allgemeinen Lasten des Krieges, von dem so viele Tausende betroffen seien, auch mit tragen helfen wolle.

Mit einem Erfolge wie sonst Keiner vor ihm seit Luther, wirkte er auf das Volk und für Verbesserung der socialen und sittlichen Zustände.

In Gellert fühlte das Volk wieder, daß Leben und Literatur nothwendig zusammengehören, daß ein Volk ohne Literatur ein Volk ohne Sitte und Bildung sei. Die Literatur war durch ihn wieder lebendige Volkssache geworden.

In anspruchsloser Weise, aber mit einer Kühnheit, die man dem sanften Gelehrten kaum zutrauen sollte, ging er daran, alle Lagen des menschlichen Lebens aus dem Gesichtspunkte des rein menschlichen Empfindens zu betrachten und zu behandeln. Er suchte den Menschen auf in den gewöhnlichsten Beziehungen des alltäglichen Lebens, er sprach zu ihm in poetischem Gewand, nicht mit der Miene eines pedantischen Gelehrten oder trockenen Moralisten, sondern wie ein vertrauter Freund, bald ernsthaft, bald scherzhaft, bald sanft mahnend oder berathend, bald mild tröstend, jederzeit aber mit der vollen Zuversicht und der inneren Wärme der aus dem eigenen Innern geschöpften Ueberzeugung. Seine Fabeln sind Geschichten, die das Volk wie einen Spiegel der Weisheit aufnehmen mußte, weil es in ihnen sich selbst wieder erkannte.

Gellert besaß die große Gabe, Das, was er fühlte und dachte, in einer klaren, Allen verständlichen Sprache darzustellen, die sich zwar nicht zu höchstem Schwünge erhob, aber doch würdig und von poetischem Hauch durchglüht war. Was Gottsched angestrebt hatte, Anschaulichkeit und Klarheit der Sprache herbeizuführen, sie von der Schwulst und dem Fremdländischen zu reinigen und sie aus der Verwässerung und Platttheit, in die sie hinabgesunken war, emporzuziehen, dies fast zuerst zu erreichen war Gellert's großes Verdienst. Gellert hatte ferner aber auch den Muth, die Wahrheiten des reinen Menschenthums auszusprechen; die Vorrechte, welche durch die Geburt erlangt, erkannte er für keine. „Der Knecht, der seines Herrn Vieh getreulich in Acht genommen,

hat mehr Verdienst, als der Held, der 3 Könige betriegt und in sieben Schlachten gesiegt hat.“

Noch vor Lessing's Nathan verherrlicht Gellert in seiner „Schwedischen Gräfin“ einen tugendhaften edlen Juden.

Blieb auch die von Gellert angestrebte Reform des socialen und sittlichen Lebens nicht ohne Schattenseiten, weil die Gefahr nahe lag, daß das Empfindungsleben, welches Gellert bei einer krankhaften Ueberreizung des Gefühls, zu einer Verkennung des Lebenszweckes führen konnte, so darf nicht übersehen werden, daß die Keime solcher Gefühlsüberschwänglichkeit in der damaligen Zeit lagen. Es kennzeichnete sich durch jene Sentimentalität eine nicht ganz unbewusste Opposition gegen die Fesseln der trockenen Zweckmäßigkeitsanschauung, ein erstes allmähliges Erwachen der eigenen Innerlichkeit; und wenn Gellert diese in der Zeit berechnete empfindsame Richtung fortleitete, so geschah es mit dem Maß seiner gewissenhaften Behutsamkeit durch Verstand und religiöses Gefühl in Schranken gehalten.

Wir schließen mit dem Endworte des Vortrags: Die Nation war durch Gellert erleuchtet und veredelt. Auch jetzt noch sind seine Schriften eine reiche Quelle des Trostes und der Belehrung. Julius Kirchhoff, erster Schriftführer.

Wanderungen durch den Weihnachtsmarkt.

X.

Die wenigen Tage, welche noch zwischen jetzt und dem Weihnachtsfeste inne liegen, lassen allen Ernstes auch daran denken, die gewöhnlichen Alltagsgenüsse an der Familientafel durch einen etwas respectableren Speisezettel zu ergänzen, und hierbei erleichtert die im Café française, Grimma'sche Straße, befindliche Charcuterie und Delicatessenhandlung von A. Steiniger die Qualen der Wahl. Außer vielen anderen kostbaren Genüssen an feineren Fleischwaaren und Delicatessen haben uns besonders die sogenannten Hamburger Frühstückkörbe, ein wahres Allerlei der beliebtesten und feinsten Delicatessen, gefallen.

Gegenüber diesem Gemölbe befindet sich in der ersten Etage des Hauses Grimma'sche Straße Nr. 22 das Leinen- und Wäschgeschäft von Bolde mar Simon, wo man u. A. Leinwand in allen Sorten, von der stärksten bis zur feinsten, Leinene und Batisttücher in eleganten Cartons, Hemden und Hemden-Einsätze, Kragen und Manschetten, Tischdecken, Drell und Damastgedeckte, Bettdecken, Negligestoffe, Stoffe zu Matrasen, Betten und Ueberzügen zu recht civilem Preise findet; auch ist hier dem Käufer Gelegenheit geboten, jegliche Damenwäsche in kurzer Zeit anfertigen zu lassen.

In dem Portefeuilles- und Lederwaaren-Geschäft von Karl Kraußsch, Neumarkt Nr. 41, große Feuerkugel, findet man eine reichhaltige Auswahl in Portefeuilles und Lederwaaren vor und vor Allem eine große Auslese in Portemonnaies, Cigarren-Etuis und Briestaschen, Schreibmappen, Damentaschen und hübschen Luxusgegenständen.

Die in dem Gemölbe von Martin & Rosenthin, Reichsstraße Nr. 3, arrangirte Ausstellung ist eine wahre Augenweide. Das Herz im Leibe lacht beim Anblick dieser niedlichen Blumenkörbchen, Tischchen und Etageren, der blühenden Pflanzen aller Zonen, während die gleichzeitig in den hintersten Theil des Gemölbes postirten Palmen für Zimmercultur und andere riesige Blattpflanzen einen großartigen Eindruck machen und den Reiz des Gesamtbildes wesentlich erhöhen.

Fast gegenüber liegt Stationers Hall. Deren Inhaber hat es wohl verstanden, das hier einkommende Publicum durch eine hübsche Ausstellung zu fesseln. Während das vordere Gemölbe mehr die Alltagsbedürfnisse, Comptoir-Artikel, Copir- und Stempelpressen, Contobücher, Druckformulare und hundertlei andere Gegenstände enthält, sind in dem hintern Gemölbe die eigentlichen Weihnachtsgeschenke aufgestapelt; des Nützlichen und Angenehmen